

Ertragen können wir sie nicht.

Im Jahr 2017 wird das Reformationsjubiläum gefeiert. Die vom „Referat für christlich-jüdischen Dialog der Nordkirche“ konzipierte Wanderausstellung liefert dazu wichtige Denkanstöße. Es gehört wohl ins Reich der Legenden, dass Martin Luther am 31. Oktober 1517 mit lauten Hammerschlägen 95 Thesen gegen den Ablasshandel an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg genagelt hat.

Fest steht hingegen, dass er mit seinen theologischen Schriften und seiner Bibelübersetzung große kirchengeschichtliche Bedeutung erlangt und tiefgreifende politische und soziale Umbrüche angestoßen hat.

Mit seinen Worten und Taten wollte Martin Luther Wirkung erzielen. Dass diese bis ins 20. und 21. Jahrhundert reichen würde, konnte er selbstverständlich nicht ermes- sen. Seitdem sind 500 Jahre vergangen – Zeit, zurück und nach vorne zu blicken.

Das Leben und Wirken Martin Luthers hat viele Facetten. „Er war ein genialer theologischer Denker, Liederdichter und mutiger Reformator der Kirche, aber auch ein vehementer Vertreter antijüdischen Denkens. In seiner übelsten antijüdischen Schrift ‚Von den Juden und ihren Lügen‘ rief der Reformator dazu auf, die Juden zu unterdrücken, ihre Synagogen und Häuser zu zerstören und ihre Gebetbücher und Talmudim zu verbrennen,“ schreibt die Kuratorin der Ausstellung, Hanna Lehming.

Die 18 Bild-Text-Tafeln setzen sich mit all diesen Aspekten auseinander und werfen die Frage auf, ob Luthers judenfeindlichen Äußerungen als Entgleisungen zu betrachten oder ob sie doch tiefer in der reformatorischen Theologie verankert sind.

Zugleich achtet die Ausstellung sorgsam darauf, die Juden nicht ausschließlich als Opfer, sondern als Souveräne ihrer Geschichte dazustellen. Deshalb räumt sie der Geschichte und dem Status des Judentums in Deutschland bis in die Reformationszeit breiten Raum ein.

Eine Kooperationsveranstaltung von
– Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammen-
arbeit Wiesbaden e.V.
– Evangelische Stadtakademie Wiesbaden
– Aktives Museum Spiegelgasse für Deutsch-Jüdische
Geschichte in Wiesbaden e. V.

Ausstellungseröffnung

Sonntag, 15. Januar 2017, 17.00 Uhr

Ausstellungsende: Freitag, 3. März 2017, 18.00 Uhr

Ort

Ausstellungshaus, Spiegelgasse 11, Wiesbaden

Öffnungszeiten

Donnerstag und Freitag von 16.00 bis 18.00 Uhr

Samstag von 11.00 bis 13.00 Uhr

oder gerne nach telefonischer Vereinbarung:

(06 11) 30 52 21



Ertragen können wir sie nicht.

A U S S T E L L U N G

Eine tragische Liebesgeschichte

Jüdische Lutherlektüren in der Moderne
als Widerspruch gegen den Antisemitismus

Vortrag von Prof. Christian Wiese

Donnerstag, 19. Januar 2017, 19.30 Uhr
Evangelische Stadtakademie Wiesbaden
Haus an der Marktkirche, Schlossplatz 4, Wiesbaden



Der Vortrag stellt positive und kritische jüdische Interpretationen Martin Luthers im 19. und 20. Jahrhundert vor, mit denen Intellektuelle von Heinrich Heine bis Leo Baeck der antisemitischen Rezeption der „Judenschriften“ des Reformators widersprachen und ihn z.T. sogar als Ahnherr von Toleranz und Gewissensfreiheit deuteten, um die deutsche Gesellschaft von der Notwendigkeit zu überzeugen, der jüdischen Geschichte, Religion und Kultur Achtung entgegenzubringen.

Prof. Christian Wiese ist Inhaber der Martin-Buber-Professur für Jüdische Religionsphilosophie an der Goethe-Universität Frankfurt – seine Forschungsschwerpunkte sind die jüdische Geistes- und Kulturgeschichte des modernen Judentums und die Geschichte der jüdisch-christlichen Beziehungen seit dem Mittelalter.

AKTIVES MUSEUM



SPIEGELGASSE

Evangelische
Stadtakademie
wiesbaden



Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit Wiesbaden

Martin Luther und die Juden

